Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 16 (1922)

Heft: 9

Artikel: Ein schweizerischer Friedensstifter

Autor: Ammann, Julius

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922772

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vermögen gehen sollte, in der Zuversicht zu unserem Gott weitersühren lassen, bis wir das große "bis hierher" erreicht haben, wo es nicht nur heißt "Geht nun hin und grabt mein Grab!, sondern mit der zweitletzten Strophe des genannten Liedes: "Weinet nicht, mein süßes Heil, meinen Heiland hab' ich funden!" M. H. Pfr.

ew Zur Unterhaltung (359)

Gin schweizerischer Friedensstifter.

Nach den Aften Dr. Robert Durers.

Vortrag, gehalten im Taubstummen-Bund Basel am 29. Fanuar bon Fulius Ammann.

Wie kann man den Frieden wieder herstellen? Das ist die große Frage, die heute alle beschäftigt, die Regierungen und die Bölker. Wilson, der frühere Präsident von Amerika, wollte den Frieden stiften nach dem Weltfrieg. Er brachte gute Gedanken, aber es fehlte ihm an Macht, die Gedanken in Taten umzusetzen. Ein Gedanke wurde verwirklicht; aber die Wirklichkeit sieht nicht so aus wie das Ideal. Das ist der Bölkerbund. Wilson wollte die Vereinaten Staaten der Welt gründen, so etwa wie die Vereinigten Staaten in Amerika bestehen. Der heutige Völkerbund aber gleicht nicht einmal der Tagsatung, wie wir sie in der Schweiz hatten vor der französischen Revolution. Der Völkerbund ist unvollkommen; aber er kann vollkommen werden. Ein anderer guter Gedanke Wilsons ist das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Die Schweiz hat dieses Selbstbestim= mungsrecht. Die Schweizer können jederzeit selbst bestimmen, was für eine Regierung sie haben wollen. Aber viele Völker haben dieses Recht noch nicht. Denkt an die Völker in Afrika und an die Indier. Das sind noch unselbständige Bölker. Wilson brachte schöne Friedenspläne, aber sie gingen nicht in Erfüllung.

Die Schweiz dagegen kann einen erfolgreichen Friedensstifter aufweisen, es ist dies der berühmte Einsiedler von Nidwalden, Niklaus von der Flüeh. Die Burgunderkriege von 1474—1476 hatten die Eidgenossen auf den Gipfel der Macht gesbracht. Sie galten als die besten und tapfersten Krieger in Europa. Die Eidgenossenschaft war eine Großmacht geworden in Europa und alle Fürsten bewarben sich um ihre Gunst. Aber im Innern herrschte Vareiung, Neid und Haß

unter den einzelnen Orten; Streit auch unter den verschiedenen Bevölkerungsklassen.

Die Länder Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus waren neidisch auf die Städte Luzern, Bug, Zürich und Bern. Sie merkten, daß die Städte im Bund der acht Orte die Leitung der Politik übernahmen. Nun verlangte Bern, daß die Städte Freiburg und Solothurn in den Bund aufgenommen werden sollten. Das wollten die Landkantone nicht haben. Sie sürchteten, sie hätten dann im Bund nichts mehr zu bedeuten. Da keine Partei nachgeben wollte, schlossen am 7. Januar 1477 die Länder einen Sonderbund mit dem Bischof von Konstanz. Am 23. Mai schlossen die Städte Zürich, Bern, Luzern mit Freiburg und Solothurn ein Burgrecht. So entstanden zwei Eidgenossenschaften. Die Tren= nung war da. Nun verlangten Uri, Schwyz und Unterwalden, daß Luzern aus dem Städte= Sonderbund austreten müsse. Im Luzerner Bundesbrief von 1332 stand die Verpflichtung, daß Luzern ohne Einwilligung der drei Wald= stätte keine weiteren Bündnisse schließen dürfe. Luzern weigerte sich und blieb bei dem Burg= recht der Städte. Da versuchte der Landammann Bürgler von Obwalden, die Entlebucher gegen die Stadt Luzern aufzuheten. Es wurde zwischen ihm und seinem Schwager, dem Landeshaupt= mann Peter Amstalden von Schüpfheim, ein Revolotionsplan entworfen. Am 2. Oftober 1478 sollten sich die Bauern des Entlebuchs besammeln und die Stadt Luzern überfallen und zerstören. Nach dieser Tat sollte das Entlebuch ein eigener Landkanton werden und Amstalden für seine Tat zum Landammann des Kantons Entlebuch erwählt werden. Auf diese Weise hofften die Länderkantone die Macht der Städteorte zu brechen. Allein Peter Amstalden prahlte zu früh. Die Stadt Luzern erhielt Nachricht von der Verschwörung und Amstalden wurde am 24. August 1478 in die Stadt gelockt und verhaftet, und nachdem er den ganzen Verrat offenbart hatte, hingerichtet am 24. November 1478. Dieser Amstaldner Handel hatte die Städte natürlich sehr erbittert, denn sie mußten fürchten, die Landkantone würden ihnen alle ihre Untertanen noch anstiften.

Noch eine andere Ursache hatte mitgewirkt, den Gegensat der Länder und der Städte zu verschärfen. Das war der Saupannerzug von 1477, der die Städte zum Burgrecht getrieben hatte. Dieser Saupannerzug wurde an der Fasnacht 1477 in Arth und Weggis vorbereitet. Es hieß, man wolle die Brandschatungssumme

holen, die Genf den Eidgenossen noch schulde aus dem Eroberungskrieg der Waadt im Oktober 1475. Die Summe machte 26,000 Gulben. Rauflustige Gesellen, alte Reisläufer, die als Soldaten in fremden Ländern ihr Brot verdienten und jeder friedlicher Arbeit überdrüßig waren, sowie arbeitslose Leute rotteten sich zusammen und wurden in ihrem Vorhaben von den Regierungen der Landkantone unterstützt. So zog der übermütige Volkshaufe zuerst gegen Luzern, dann vor Bern und schließlich vor Freiburg. Die Städte beschwerten sich über diese Unordnung. Freiburg bewirtete im Auftrag Genfs die Volksmenge mit Wein und verteilte Geld, wobei sich der Haufe auflöste. Dieses ungezügelte Leben hatte die Städte derart er= bittert, daß sie dann zu gegenseitigem Schut am 23. Mai 1477 eben dieses Burgrecht schlossen.

Der Amstalbener Handel im Jahre 1478 hatte nun das gegenseitige Vertrauen derart erschüttert, daß Kaplan Knebel in Basel in seiner Chronik niederschrieb: Was soll daraus werden? In der Tat, es schien so, als sollte der Bund der acht alten Orte, der so stark im Burgunderstrieg zusammengehalten hatte, wieder auseinandergehen und verlottern. (Vergleiche jett die Entente-Staaten nach dem Weltkrieg.) Da trat im Augenblick der größten Not der Ketter auf in der Gestalt des Einsiedlers von der Kanst: Niklans von Flüh.

Allerlei aus der Caubstummenwelt

St. Gallen. Um 29. und 30. Juli machte der Taubstum men=Touristenklub Edelweiß bei prächtigem Wetter eine schöne Hochtour. Wir versammelten uns am Appenzeller Bahn= hof, und im Zickzack ging's dem hohen Raften zu, 1798 Meter hoch; bevor wir oben ankamen, machte H. Megmer eine photographische Aufnahme, und dann bestellten wir ein Nachtlager im Heu. Weil wir aber kaum schlafen konnten wegen Störung durch fremde Schlafgenossen, verließen wir das Nachtlager schon um 4 Uhr und begrüßten mit Jubel die später angekom= menen Schicksalsgenossen; damit stieg die Zahl auf 18 Personen. Vor dem Abstieg kochten wir bei einem Brünneli Kaffee. Mit abwechslungs= voller schöner Aussicht ins Rheintal, Vorarlberg und Bündnerland ging's der Staubernkanzel zu, wo man lange Zeit klettern muß, sogar senkrecht mit großer Vorsicht zum Sämtisersee.

In der Saxerlücke angekommen, atmeten alle auf und bewunderten noch das tief unten liegende Rheintal und die mächtig steilen Kreuzberge, letztere haben schon manches Menschensleben gekostet.

Wir pflückten noch ein Sträußchen Alpenblumen und gingen hinab nach Bollenwiß, Fählensee nach der Sämtiseralp. Dann wieder nach Appenzell und von dort nach allen Richtungen heimmärks

tungen heimwärts.

Es wer ein unvergeßlich schöner Tag und der Kundblick war der Mühe wert. Wir danken Gott, daß er uns wohlbehalten in unser Heim zurück geführt hat.

Mit Bergheil, J. Hugentobler.

N. B. Photos vom Hohenkasten, Staubernstanzel und Fählensee sind zu 40 bis 50 Kappen zu haben bei Herrn Mehmer, Markstraße 8, Bruggen=St. Gallen, und wegen Demission bes Herrn E. Brunner sind allfällige Korresponsbenzen bis auf weiteres an Herrn Mehmer zu richten.

Kanton Jürich. Taubstummentag in Meilen, Sonntag, den 3. September.

Programm: 1 Uhr: Gottesdienst in der Kirche Meilen durch Herrn Pfarrer Weber, nachher Vortrag von Herrn Pfarrer Weber, nächer: "Die Taubstummen-Fortbildung", 3 Uhr: Kaffee im Restaurant zum Sternen, mit anschließender Begrüßung der Besucher durch den Vorstand des Taubstummenbundes Zürich. Hierauf Aussprache und Diskussion über verschiedene Fragen in Taubstummensache.

Liebe Schiksalsgenossen zu Stadt und Land

im Kanton Zürich!

Kommet zahlreich nach Meilen zum ersten Taubstummentag, wo wir einige ernste und heitere Stunden mit einander seiern wollen! Wer einen besonderen und triftigen Wunsch oder Antrag für das Wohl der Taubstummen hat, soll ihn dort nur andringen. Der Zweck der Zusammenkunst ist schon in der August-nummer angegeben. Sorget aber dafür, daß an unserem Tag kein unanständiges Austreten und keine Streitigkeiten entstehen, sondern wir wollen ruhig und friedlich beieinander sein!

Auf frohes Wiedersehen und mit freundlichem Gruß! Der Taubstummenbund Zürich und Umgebung.

Bürich. Der Taubstummen=Fußball= flub Zürich unternahm vom 9. bis 13. Juni eine Reise nach Nürnberg zu einem ersten